

# „Eine Herausforderung“

## Runder Tisch mit behördlichen und privaten Helfern zur Ukraine-Hilfe in der Stadt

Von Wolfgang Engel

Zu wenig Wohnraum ist nach wie vor eines der drängendsten Probleme für Flüchtlinge aus der Ukraine. Das wurde beim Runden Tisch der Stadt mit Ämtern, Behörden und Hilfsorganisationen deutlich. Der Vertreter des Liegenschaftsamts, Thomas Griehl, erklärte dabei, erst für knapp 40 Personen sei eine Mietwohnung gefunden worden. Martin Schaller vom Freiwilligenzentrum rechnet außerdem damit, dass in Kürze etliche Helfer, die privat Flüchtlinge aufgenommen haben, ihren Wohnraum wieder voll für sich selbst benötigen.

„Es ist schwierig für private Vermieter, einen Mietvertrag zu machen, wenn sie nicht wissen, wie lange der Mieter bleibt“, nannte Griehl als einen der Gründe, die die Wohnungssuche für ukrainische Flüchtlinge auf dem eh schon angespannten Straubinger Wohnungsmarkt noch schwieriger machen. Dazu kommt, dass wohl etliche Helfer ihre Möglichkeiten zur Aufnahme im eigenen Heim überschätzt haben: „Wohnen wird nach drei, vier Monaten mühsam und instabil“, fürchtet Schaller: „Das wird einen Rücklauf an die Stadt geben.“

### Haus für 80 Flüchtlinge in Aussicht

Dort sieht man zumindest ein bisschen Licht. Bürgermeister Werner Schäfer zeigte sich optimistisch, dass der Stadt ein bisschen Entspannung gelingen werde: „Wir sind mit guten Aussichten an einem Objekt dran, in dem wir rund 80 Menschen unterbringen können.“ Hervorgehoben wurde auch ein Angebot des ADAC, der kostengünstig Wohnraum in einem Gebäude zur



Die Mitglieder des Runden Tisches diskutierten zum Thema Ukraine-Hilfe.

Foto: Wolfgang Engel

Verfügung stellt. Davon braucht die Stadt allerdings viel. Mehrere Hundert Ukrainer sind seit Kriegsbeginn nach Straubing gekommen, fast ausschließlich Frauen und Kinder. Einige sind weitergereist in andere Länder oder wieder zurück. Doch in den beiden Notunterkünften in der Sandtner-Realschule und der Schule Ittling leben derzeit noch immer 65 Menschen. „Eine Herausforderung“, nannte Melissa Leitl vom Ausländeramt der Stadt die Situation.

Beim Runden Tisch in den Seminarräumen der Ausstellungs- und Veranstaltungs-GmbH am Hagen sollten deshalb Angebote und Helfer vernetzt und koordiniert wer-

den. Es gibt zahlreiche Hilfsangebote in Straubing, doch die laufen manchmal ins Leere. So suchen viele Organisationen mit Integrationsangeboten Sprachlehrer, während die Berufsschulen Sprachlehrer haben, aber zu wenig Interessenten. So erklärte die stellvertretende Schulleiterin der Berufsschule I, Ute Hentschirsch-Gall: „Wir könnten viel mehr junge Leute aufnehmen, aber die kommen nicht.“

Und sie wusste, warum: Die Schulart Berufsschule ist in der Ukraine unbekannt, nannte sie als ersten Grund. Ein weiterer: „Es wird auch von Ehrenamtlichen ein bisschen Werbung gegen uns gemacht. Die sagen ukrainischen

Schülern, ‚du warst am Gymnasium, Berufsschule ist nichts für dich‘. Es geht aber um Spracherwerb, und das können wir bieten.“

Peter Schnettler vom Jobcenter informierte über erste Erfolge bei der Arbeitsvermittlung: „Viele wollen möglichst schnell in Arbeit kommen, es sind durch die Bank sehr motivierte Menschen.“ Das Jobcenter sammelt auch Adressen von Unternehmen, die auch Menschen ohne Sprachkenntnisse einstellen. Darüber hinaus informierten auch Vertreter von Caritas, Krankenkassen und Banken über ihre Möglichkeiten zur unbürokratischen Hilfe. Im Herbst soll es einen weiteren Runden Tisch geben.